

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1952

[Heinz von der Wall]: Us Münsterland

urn:nbn:de:gbv:45:1-5276

Stimme: „Grüß mir die Frauen im schönen Wien, Grüß mir die Gäßchen, wo Pärchen abends heimwärts ziehn.“ — Ich höre gerne diese Melodien. Unsere Großväter konnten ihr „Püppchen, du bist mein Augensterne“ nicht auf diese Art hören. Und so denke ich, ob nicht die Mittel, die uns das Unhörbare hörbar, und das Unsichtbare sichtbar machen, ein winziger Abglanz jener Mittel sind, die Gott uns gegeben, um uns ihm näherzubringen: Gemüt und Verstand? Man darf sie bloß nicht verkümmern oder überwuchern lassen. Unsere Großväter waren noch natürlicher und daher gottverbundener als wir. Sie glaubten, sie dachten, sie „ahnten“. Achte mal auf die religiösen Sinnsprüche unserer alten Bauernhäuser in Spreda, Hagstedt, Oythe oder in Steinfeld. Darin kommt dieser Geist unserer Väter zum Ausdruck, ihr reales Verständnis für den großen Zusammenhang und Sinn unseres so kurzen Lebens. Sollte dies uns Nachkommen nicht zu denken geben?

Mutter liegt wie gewöhnlich wach im Bett. Das ist Mutters Sorge. Wer kennt sie nicht? Und was sie fragte, wußte ich: Wao büst du wahn? Und dann: Wat magst du morgen tau äten? — Auch diese Fragen müssen sein. Es ist unser Alltag. Dabei denke ich an

meinen Alltag, der nun wieder beginnt. Ich fahre morgen ins Bergwerk, höre und spreche über Tarife und Löhne, um übermorgen als Zigeuner Gottes woanders zu sein. Du plagst dich vielleicht um die Erhöhung deiner Rente, ärgerst dich, daß der Milchpreis nicht mehr erhöht wurde, daß die Schneiderin dein Kleid verschnitt. Vielleicht freust du dich über deine bestandene Gesellenprüfung, über das gute Wetter oder den Stoppelmarkt. Vielleicht hast du einen deiner Lieben im Krankenhaus. — Ja, das ist unser Leben. — Aber sollten wir nicht diesen, unseren Alltag, du und ich, sollten wir nicht diese Wirklichkeiten aus jener einzigen, großen Wirklichkeit sehen, die allein unserem rätselhaften Leben einen Sinn verleiht? Das Bewußtsein, immer und überall in der Hand des gütigen Gottes zu sein, macht frei, macht mutig, macht froh, auch wenn wir in Sorgen zu ersticken glauben. Wer möchte nicht froh sein? Ich denke, auch du hast einen Garten, der uns so vieles sagt, und auch dir leuchten die Sterne. Auch du hast ein Herz und Gemüt. Und wenn ich nicht irre, so möchtest auch du deinen Kopf nicht nur haben wollen, um deinen Hut darauf zu setzen. — Gute Nacht! —

P. C. Hans Siemer

US MÜNSTERLAND

*Dör Brauk un gröine Wisken löpp däi Bäken,
däi Kaih' un Peer' staoht satt in'n Aobend-
schien.*

*Burnhus un Schürn hebbt sik in't Holt ver-
stäken —*

*Wat för äin Land mügg ik wol läiwer lien?
Bräit liggt de Esk; äin Stall schult ünner
Barken;*

*äin Waogen ruckert möi van't Mauerpand. —
Bliw in dien Fieraabend, bliw in dien
Warken,*

bliw ümmer, wat du büst: Us Münsterland!

*Van Cloppenburg, Freesaythe hen nao Vechte
tellt ööweral däi ole däge Aort.*

*Wat man dor anpackt, kummt alltied tau-
rechte.*

*Mott man wat seggen, deiht't äin plattdütsk
Wort.*

*Mit lechte Ogen al däi Kinnerschaoren
spält an den Waoterpaul un barwt in'n Sand.
Säi mäöt äinmaol dat ole Gaude waahren;
dann bliff dat, wat dat is: Us Münsterland!*

*Van wiet süß du den Karktorn. — An däi
Straoten*

*un Wäg' heff Krüze stellt däi fraome Sinn.
Un as dat heet, säi schullen dorvan laoten,
do stünnen ale vör däi Krüze in.*

*So mag dat alltied bliwen bit tauleße:
För Recht un hillgen Glowen Hart un Hand!
Däi Sägen van den Herrgott is dat Beßte,
wor wi üm bäen käänt för't Münsterland.*

Heinz von der Wall

